

Zeitschrift: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizer Bibliophilen-Gesellschaft; Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare
Band: 11 (1937)
Heft: 8: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse

Vereinsnachrichten: Die Schweizer Bibliophlien in Schaffhausen : Bericht über die Tagung vom 2. Mai

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(p. 13) *Jacobi de Clusa de apparitionibus animarum post exitum à corporibus & c.* an das Licht gebracht. Sechs Jahre späther hat Heinrich Würtzburg von Vach, ein Mönch von Rougemont, in der Grafschaft Grüiere, das Buch *Fasciculus Temporum* genannt, durch die Druker-Kunst bekant gemacht. Zu Sursee, einem Luzernerischen Städgen kamen Schradinschweizerische Heldengedichte, im Jahr 1500. zum Vorschein. Es ist sich zu verwunderen, daß diese Kunst in dem Schweizerlande, zu erst ehender in so geringen und abgesonderten Orthen, als aber in den Haupt-Städten sich niedergelassen. In Genf hat man im Jahr 1478. zu druken angefangen. In Zürich hat Johann von Vasen Anno 1508. zu erst gedruckt. Zu Luzern der berühmte Barfüsser Thomas Murner im Jahr 1524. Mathias Apiarius, vom Jahr 1530, ist der erste Buchdruker in Bern, so uns bekant. Heute zu Tage (p. 14) giebt es bei uns eine grosse Menge sehr schöner Buchdruker-Pressen; ja so gar in denen meisten Klöstern mangeln dieselben nicht. Es hat uns auch nicht an gelehrten Buchdrukern gefehlet. Unter diese zehlen wir den Joannes Amerbach, Nicolaus Episcopus, Johann Froben, Christ. Froschower, Salomon Gesner, Joseph Meglinger, Johann Oporin, Peter Perna, Heinrich Wetstein etc.¹⁶⁾.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schweizer Bibliophilen in Schaffhausen

(Bericht über die Tagung vom 2. Mai.)

Den ersten Maiensonntag hatten die Bibliophilen diesmal zur Tagung gewählt und damit einen herrlichen Tag gefunden. Schon

¹⁶⁾ Ueber den Stand der buchdruckgeschichtlichen Forschung im XVIII. Jahrhundert geben auch Leu und Holzhalb Aufschluss: Leu, Hs. Jb., « Allgemeines Hel-

die Hinfahrt durch die blühende Landschaft des Zürcher- und Schaffhauserlandes war ein Genuss; voller Freude über den herrlichen Tag trafen die Teilnehmer, die auf verschiedenen Wegen gereist waren, in Schaffhausen zusammen.

Hier war durch den hilfsbereiten Herrn Stadtbibliothekar Dr. *R. Frauenfelder* alles gut vorbereitet. Die Stadtbibliothek stand uns für die Tagung offen; wir fanden im Lesesaal nicht nur einen angenehmen Versammlungsraum, sondern auch noch eine herrliche Ausstellung von den Schätzen der Bibliothek, die hier auf offenen Tischen ihre schönsten Handschriften und Inkunabeln aufgelegt hatte.

Nach einer kurzen Vorstandssitzung begann die Versammlung nach 11 Uhr. Herr Dr. *W. Utzinger*, unser Schaffhauser Mitglied, hiess uns herzlich willkommen; der Besuch der Schweizer Bibliophilen veranlasste ihn, sie mit den interessanten Namen aus dem Fremdenbuche Schaffhausens bekannt zu machen; so konnte er einen Bernhard von Clairvaux, Montaigne, Mozart, Goethe, Hebel, von Krüdener, Victor Hugo, Napoleon III. und andere berühmte Leute vom 12.—19. Jahrhundert anführen. Der Präsident, Herr Dr. *W. J. Meyer*, verdankte den herzlichen Empfang, begrüßte die Mitglieder und Gäste, die Vertreter der Behörden und berichtete über die Tätigkeit der Gesellschaft in den 7 Monaten seit der Tagung in Neuenstadt, am 4. Oktober 1936. Ueber die Rechnung referierte Herr *P. E. Jung*. Der bisherige Vorstand wurde bestätigt und zugleich erweitert. Neu gewählt wurden die Herren Dr. *Pierre Zumbach*, Bern, Direktor *H. Blass-Laufer*, Zürich und Dr. *F. Blaser*, Luzern. Herr Dr. *J. O. Kehrli* machte die Anregung, es möchten für Publikationen der Gesellschaft auch Werke von Schriftstellern der Gegenwart berücksichtigt werden.

Nach diesem kurzen geschäftlichen Teil hielt der Stadtbibliothekar, Herr Dr. *R. Frauenfelder*, einen Vortrag über «Die

vetisches, Eydgenössisches oder Schweitzerisches Lexicon », IV. Theil, p. 396-397 und Holzhalb, Hs. Jb., « Supplement zu dem Lexicon », I. Theil, p. 396.

Klosterbibliothek von Allerheiligen». Zwei Sammlungen sind seiner Obhut anvertraut: die 1636 gegründete Stadtbibliothek und die Ministerialbibliothek, welche mit der Reformation die Bestände der Klosterbibliothek Allerheiligen übernommen hat. Diese geht auf die Gründungszeit des Klosters ins 11. Jahrhundert zurück und zeigte in den ersten Jahrzehnten den grössten Aufschwung. Ein Bücherkatalog vom Jahr 1096, der auf dem letzten Blatt in Cod. 17 eingetragen ist, verzeichnet 43 Codices, welche alle jetzt noch vorhanden sind und etwa die Hälfte der Klosterbibliothek Allerheiligen darstellen. Im 13. und 14. Jahrhundert setzte die Sammeltätigkeit aus; erst unter dem letzten Abt, welcher ein grosser Bibliophile war, kamen 30—40 Handschriften dazu. Das in der Klosterbibliothek enthaltene Kunstgut erstreckt sich auf einige Jahrhunderte, von der nachkarolingischen Zeit bis zum Ausgang der Gotik.

Nachdem Herr Dr. Frauenfelder uns in die Geschichte der Klosterbibliothek eingeführt und einige Handschriften vorgewiesen hatte, kam er auf die «zweite Schicht» der Bibliothek zu sprechen, auf alle die Eintragungen, die neben dem Haupttext der Codices stehen und heute so wertvoll sind, weil sie meist Unica darstellen: Alte Besitzvermerke, Eintragungen der Bücherschreiber («Bittet Gott für Engelharten, den armen Schryber», cod. 102), Bücherweihungen und -Flüche, Ketten zum Schutz gegen Diebstahl, dann die Preisangaben (1 Messbuch = 1 Weinberg im 11. Jahrhundert, 1309 = 60 Mark Rhein. Silbers), und alte Pergamente, die beim Einband als Vorsatzblätter verwendet oder zu Buchdeckeln zusammengeklebt wurden, die jetzt beim sorgfältigen Durchsehen und beim Lösen wieder entdeckt und ans Licht gebracht werden; es sind zum guten Teil nur Bruchstücke von Briefen, Liedern, Nekrologien, welche alle kulturgeschichtlich so wertvolle Einblicke geben. Die feinsinnigen Ausführungen, die von grosser Sachkenntnis und Liebe zu den Büchern zeugten, werden von unsern Bibliophilen nicht so rasch vergessen werden.

Den Teilnehmern konnten folgende Gaben verteilt werden:
Paul Leemann-van Elck, Zürcher Drucker um die Mitte des 16. Jahrhunderts (Bibliothek des Schweizer Bibliophilen, Heft 10. Bern 1937);
Werner E. Aeberhardt, 100 Jahre Illustrationen zu Gotthelf und Gotthelfbilder (Bibliothek des Schweizer Bibliophilen, Heft 11. Bern 1937).

Von Herrn *Braus-Riggenbach* in Basel wurde uns in freundlicher Weise übergeben: Das Erasmushaus zu Basel, «Haus zur Luft».

Beim darauffolgenden Mittagessen im Tiergarten begrüßte uns Herr Dr. Schärer, Regierungspräsident. Im Auftrag der Regierung liess er allen Teilnehmern ein wunderbares Faksimile aus den «*Horae caninae*» der Ministerialbibliothek überreichen, der Stadtrat schenkte jedem die Festschrift von Dr. R. Frauenfelder: «300 Jahre Schaffhauser Stadtbibliothek», die letztes Jahr bei Anlass des 300jährigen Jubiläums herauskam. Vom Direktor des Museums, Herrn Dr. Sulzberger, erhielten wir einen Führer durch die Sammlungen und nach dem Essen machte er selbst den liebenswürdigen Führer durch sein Museum, das in den alten Klostergebäuden mit viel Geschick eingerichtet ist und neuerdings erweitert wird. Mit sehr reichen Eindrücken und voller Befriedigung reisten wir abends nach Hause. Dr. Rob. Oehler.

Verzeichnis der Teilnehmer und Gäste: Dr. O. Schärer, Regierungspräsident, Schaffhausen; Dr. R. Frauenfelder, Stadtbibliothekar, Schaffhausen; Dr. O. Sulzberger, Direktor, Schaffhausen; Dr. W. Fraustädt, Regierungsrat, Bautzen; P. Sutter, Samaden.

Mitglieder: Hr. Pfr. Aeberhardt, Arch; Hr. Baumann, Brunnen; Hr. Dr. Blaser, Luzern; Herr und Frau Direktor Blass-Laufer, Zürich; Frl. J. Bloesch, Hr. Dr. H. Bloesch, Bern; Hr. J. Dublanc, Bern; Herr und Frau P. Haupt, Bern; Hr. Dr. Henrici, Basel; Hr. Dr. Höfliger, Zürich; Hr. P. Jung, Bern; Hr. Dr. Kehrli, Bern; Hr. G. Laube, Bern; Herr und Frau P. Leemann-van Elck, Küsnacht; Hr. Dr. Meyer, Bern; Frl. Dr. Ch. Müller, Zürich; Hr. Dr. Oehler, Bern; Hr. Dr. Pflüger, Bern; Herr und Frau Ruckstuhl, Oberrichter, Zollikon; Hr. H. J. Schmassmann, Liestal; Herr und Frau

Dr. Schmid mit Familie, Bern; Hr. W. Schweizer, Bern; Hr. Dr. Utzinger, Schaffhausen; Hr. K. Zeltner, Bibliothek, Solothurn.

Grüsse erhielten wir von folgenden Mitgliedern, die leider am Erscheinen verhindert waren: Hr. Glaus, Thun; Mr. Hauser, Boudry; Max Schwab, Uddevalla; Dr. Stickelberger, Basel.

Berichte über die Tagung erschienen im «Schaffhauser Tagblatt» (Nr. 104, vom 5. Mai 1937), «Schaffhauser Intelligenzblatt» (Nr. 104, vom 5. Mai 1937), »Neue Zürcher Zeitung« (vom 10. Mai 1937, von Dr. A. Höfliger; siehe auch «Schweiz. Gutenbergmuseum» Nr. 2, 1937, S. 138 f.).

Herr Dr. Albert Wander

feierte am 18. Juli 1937 den 70. Geburtstag. Dem Jubilar, unserem hochgeschätzten Mitgliede, möchten auch wir Bibliophilen die aufrichtigsten Glückwünsche entbieten. Wenn sie auch recht bescheiden sind gegenüber einem Manne, der einer Weltfirma Namen und grosse Bedeutung gegeben hat, so wollen wir bei dieser Gelegenheit doch dokumentieren, dass wir uns freuen, in dem Gelehrten und Organisator auch einen Menschen *mit hoher Kultur für Buchkunst* verehren zu dürfen. Der bekannte Name rechtfertigt die Angaben weniger Daten.

Herr Dr. Albert Wander wurde am 18. Juli 1867 in Bern geboren. Seine Studien der Chemie und Pharmakologie absolvierte er an den Universitäten in Bern, Zürich und Genf, besuchte die Universitäten in Dänemark, England und Italien, doktorierte in Genf. Sein Praktikum als Pharmazeut in Nyon konnte nicht lange dauern. Im Jahre 1897 starb sein Vater, Georg Wander, der Gründer der heute nun so bekannten Firma Dr. A. Wander A.-G.

Das Erbe seines Vaters zu einer solchen Blüte zu bringen, setzt ein unermüdliches Mass von Arbeit und Energie voraus, Tüchtigkeit und grosses Wissen. Die Universität Bern anerkannte seine Verdienste durch Verleihung des Ehrendoktors.

Wir wünschen nur, dass Herr Dr. Albert Wander mit der gewohnten geistigen und körperlichen Frische noch recht lange seine fruchtbare Wirksamkeit ausüben könne, die schon so manchem notleidenden Menschen oder gemeinnützigen Zwecke zugute gekommen ist.

W. J. M.